

Die nach § 7 abzuliefernden Fleischmengen sind nicht auf die Fleischsorten anzuwenden und kommen für die Berechnung des Schlachtgewichts zum Zweck der Fleischsortenrechnung nicht in Frage.

§ 11.
Die Abgabe von Fleisch aus Schlachtungen gegen Entgelt ist verboten, soweit es sich nicht um die Abgabe an Personen, die zur Selbstversorgungsgemeinschaft (§ 9 Abs. 2) gehören, oder um die Abgabe an den Kommunalverband nach Maßgabe der Bestimmungen in § 7 handelt.

§ 12.
Der Kommunalverband kann Fleisch, das aus einer ohne die erforderliche Genehmigung vorgenommenen oder nicht vorschriftsmäßig angelegten Schlachtung gewonnen ist, zu seinen Gunsten ohne Zahlung oder Entschädigung für bezafallen erklären.

§ 13.
Gegen Verfügungen des Kommunalverbandes im Rahmen dieser Bekanntmachung ist Beschwerde an die zuständige Reichshauptmannschaft, gegen deren Entscheidung Beschwerde an das Ministerium des Innern — Landesfleischstelle — zulässig, das endgültig entscheidet.

§ 14.
Das Ministerium des Innern — Landesfleischstelle — kann Ausnahmen von den Vorschriften der Bekanntmachung bewilligen, soweit hierfür nicht der Staatssekretär des Reichsernährungsamts zuständig ist.

§ 15.
Zwischenhandlungen gegen die Vorschriften der Bekanntmachung werden auf Grund von § 18 der Reichsverschönerung mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Außerdem kann Selbstversorger das Recht der Selbstversorgung entzogen werden.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Rücksicht, ob sie dem Täter gehören oder nicht, soweit sie nicht auf Grund von § 12 für bezafallen erklärt worden sind.

§ 16.
Die Kommunalverbände erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

§ 17.
Alle entgegenstehenden früheren Vorschriften, insbesondere die Bekanntmachungen über Fleischverkauf durch Schlachtende vom 14. Oktober 1916 (Schl. Staatszeitung Nr. 245) und vom 27. November 1917 (Schl. Staatszeitung Nr. 277), ferner die Bekanntmachungen über Schlachtungen vom 8. Januar 1918 (Schl. Staatszeitung Nr. 9) und vom 5. März 1918 (Schl. Staatszeitung Nr. 56) werden aufgehoben.

§ 18.
Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.
Dresden, den 1. Oktober 1918.
Ministerium des Innern.

Kurze wichtige Nachrichten.

Die Wiener „Reichspost“ meldet: Der Vizepräsident des katholischen Schulvereins Dr. Schwarz ist mit 900 anderen Kollegen aus dem deutschen Ostpreußen, darunter 15 Ärzten, von Ichnio Stowak in Litauen unter Führung eines serbischen Offiziers ermordet worden. Nur einem Wiener Arzt gelang es, zu entkommen. Der Mord geschah durch Explosivstoffe — Diese Nachricht bringt, falls sie sich bestätigt, zum neuen Beweis dafür, daß es den Serben über den panlawistischen Iden in erster Linie die Ausrottung des Teutentums ankommt. Man wird gut tun, das auch bei der Beurteilung der nationalen Ränne in Serbien-Litauen nie außer acht zu lassen.

König Ferdinand von Bulgarien wird seinen dauernden Wohnsitz in Sofia nehmen. Im Bueraleh Palais würden bereits alle Einrichtungen und Vorbereitungen für seine Ankunft getroffen. — Diese Meldung bezieht sich auf die Bekämpfung.

Der bulgarische Weizener Markt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, am Montag sehr frühzeitig von seinem Ausbruch nach der Bekämpfung in Pera zurück und gab ein sehr inhaltsreiches Telegramm an. „Lavin“ erklärt sofort, die Regierung habe für alles, auch die unheilvollsten Maßnahmen, die nötigen Maßnahmen Bulgarien gegenüber getroffen.

Nach einer Meldung der Wiener Reichspost aus Zürich hat Lloyd George einen Schlaganfall erlitten. Amlich wird in London mitgeteilt, daß der Premierminister für einige Tage unfähig sei, auszugehen.

Aus Italien wird heute berichtet, daß die Friedenssehnsucht im italienischen Volk sehr groß sei. Die Vermählung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin Antonia von Luxemburg soll Mitte November stattfinden.

Ein königlicher Erlass verbietet die Ausfuhr sämtlicher Waren aus England nach allen europäischen Ländern mit Ausnahme der allierten Staaten.

Aus Bern wird am 7. Oktober gemeldet: In Genf haben vor 3 Tagen Verhandlungen zwischen den Allierten Sozialisten begonnen, an denen auch deutsche unabhängige Sozialisten teilnahmen. Weitere amerikanische, italienische und englische Sozialisten traten in Genf ein.

Bei der Munitionsexplosion in Noran (Belgien) wurden 91 Personen getötet und 180 verwundet.

Dem „Berliner Volksblatt“ zufolge wird gemeldet, daß die telegraphische Verbindung zwischen Sofia

und Genf wieder hergestellt wurde. Die Londoner Weizenerhändler können mit ihrem Ansehen in Sofia wieder wie im Frieden verfahren.

Der Widerstand des Friedenswilligen

Tragwörter stützten Aufstellungen unserer Widerkader liegen zur Stunde noch nicht vor. Das ist um so erklärlicher, als nach einer Meldung am Sonntag den 6. d. M., die Note des Reichskanzlers in Kabinaten noch nicht eingegangen ist. Die Stimmen von Delegationsagenturen und Zeitungen sind deshalb vorsichtiger zu bewerten. Die tatsächliche Antwort wird durch Wilson erollt werden. Die parzöfischen Stimmen verhalten sich gänzlich ablehnend. Auch eine Rede des englischen Arbeitsministers Place bringt in nicht mißzuverstehender Weise zum Ausdruck, daß Deutschland noch nicht zum Frieden an den Frieden zu schließen, den die Entente haben will. Eine halbamtliche Reutermeldung gibt noch kein Urteil ab und verleiht eine amtliche Stellungnahme. Immerhin ist der Gesamtcharakter der feindlichen Äußerungen, daß die Note im ganzen ablehnend beantwortet wird.

Zwischen Angebot und Antwort.

Nach einer Wiener Meldung der „Bild. Kor.“ berichtet der „Welt“ aus New York: Der Senatsauschuss hat einstimmig den fünf neuen Punkten Wilsons als Grundlage zu jeder Art von Friedensverhandlungen zugestimmt. — Wahrheits ist sich diese Meldung, so könnte der Friedensschritt des Prinzen Max in Washington wenigstens, einige Wiener Zeit zu Verhandlungen finden.

„Daily Mail“ meldet, die in London tagende Konferenz habe sich für eine beschleunigte nachmalige Formulierung der Kriegsziele und Friedensbedingungen Englands und der Verbündeten ausgesprochen. Der „Berliner Bund“ schreibt, daß die günstige Aufnahme, die die Erneuerung des Prinzen Max zum Kanzler in nahezu sämtlichen Kreisen Italiens gefunden haben, für die Friedensmöglichkeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung sei. Auch die gute Presse, die der Prinz vielfach in England und Amerika fand, könne als ein günstiges Vorzeichen angesehen werden.

Alle Wiener Blätter kommentieren das Friedensgebot der Mittelmächte im allgemeinen in optimistischem Sinne, doch zeigt sich auch viel Mißtrauen, ob Wilson nicht Ausflüchte suchen werde. Das „Deutsche Volksblatt“ teilt mit, daß unsere Note zurückgemessen werde; es sei ausgeschlossen, daß Wilson und die Entente unseren Friedensvorschlagen annehmen. Die Entente glaube den Mittelmächten nicht.

„Gra“ Andrafin heißt, daß die Note zu einem ernsthaften, von Parteien annehmbaren und der Situation entsprechenden Frieden führen wird.

Die türkische Regierung hat zu gleicher Zeit wie ihre beiden Bundesgenossen Deutschland und Österreich-Ungarn durch Vermittlung der königlich spanischen Regierung den gleichen Schritt beim Friedenswillen getan.

Lloyd George und die 14 Wilsonpunkte. Genf, 7. Oktober. Der „Anner Post“ vom Samstag trägt meldet aus London: Lloyd George sagte beim Empfang der Arbeiterparteien am Freitag früh, er sehe auf dem Boden der Wilsonschen 14 Friedenspunkte.

Frankzösische Stimmen zur deutschen Note.

Genf, 7. Oktober. Der Schritt der Mittelmächte an Wilson am 7. Oktober war in Paris bereits Samstag früh als bevorstehende Tatsache bekannt. „Journal des Debats“ schrieb: Wir stehen vor einer neuen Friedensoffensive des Feindes. Die allgemeine politische und militärische Lage zwingt die Mittelmächte, um Frieden zu bitten. Wenn Frankreich jetzt weitestgehende Forderungen stellen würde, dann könnte ein Ende der unermesslichen Leiden der Völker nahe gerückt sein. „Journal de la Presse“ richtete am Samstag einen Appell an alle Sozialisten Frankreichs, die Entscheidung über den Frieden sich nicht wieder aus den Händen nehmen zu lassen.

Die Deutsche Vaterlandspartei gegen den Waffenstillstand.

Die Deutsche Vaterlandspartei veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Deutsche Vaterlandspartei erblickt in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung annehmen sich bereiter hat, das notwendige Ergebnis einer schwachen und zickigen politischen Leitung seit Beginn des Krieges. Die Deutsche Vaterlandspartei hat seit ihrem Bestehen diese Politik auf das Lebhafteste bekämpft, leider ohne Erfolg.

Jetzt stehen wir uns einem Schritte gegenüber, den wir als Tatsache hinnehmen müssen und nicht mehr ändern können. Wir halten es aber für unsere Pflicht, von jetzt ab auf die furchtbare Gefahr hinzuweisen, in die wir uns begeben würden, wenn wir durch einen Waffenstillstand England und unseren übrigen Feinden die ersehnte Möglichkeit geben, sich neu zu versorgen und uns so wehrlos machen würden, bevor wenigstens eine Grundlage der Verhandlungen feststeht, die Ehre, Bestand und Zukunft des deutschen Volkes wahrt.

Feinde und Freunde.

! Kriminalroman von R. Wandmann. 40. Kapitel verboten

Während sich Frau Main langsam in einem Raum des Aufkleideramtes niederließ, nahm Marie ein Kleid nach dem andern aus den riesigen Wandbüchsen und legte es sorgsam von seiner Seidenverpackung.

Tatsächlich man prächtig wandern, und Marie erzählte ihrer Herrin, wie nun sie zu beschreiben, von der Suche, welche so gut die Zukunft zu prophesieren verstand.

Constance lächelte ihre Herrin nur zerstreut zu, schließlich aber schellte das Gespräch über gewand an. Marie ihre Aufmerksamkeit, und sie ließ sich über mehrere „Mittel“ berichten, bei welchen die Prognose, wenn man in überraschender Weise eingetrufen war u.

„Und woher kennen Sie die Wahrsagerin eigentlich?“ fragte sie schließlich interessiert.

„Sie sind Londonerinnen“, meinte die Hofe leicht. „Da sieht man sich schon einmal nacheinander um in der Fremde. Wir sind sogar aus ein und demselben Ort.“

„Wahrscheinlich? Und die Frau ist im Ernst so geschickt?“

„Ja, glaubt, Sie ist die Beste hier in ihrem Fach. Wenn Madame leben würden, was für Herr-

schaften sie konsultieren! Sie ist sehr in der Mode und verdient sehr viel Geld.“

„Te, Frau Main ein übermütiger Gedanke. „Nun, wenn es so ist, könnten wir ihr auch etwas zu verdienen geben, was meinen Sie?“

Die schlaue Marie, welche nun ihre Herrin schmeichelte, als sie gedacht hatte, auf dem gewünschten Punkt angelangt sah, schien nicht recht zu begreifen.

„Madame möchte —?“ fragte sie zweifelnd.

„Die Entente um die Zukunft bestogen“, ergänzte ihre Herrin lachend. „Warum nicht? Das Wetter ist schließlich so elend, daß man nichts anfangen kann, und ich langweile mich zum Sterben. Vielleicht bietet dieser Wahrsager etwas Besseres.“

Die Hofe stellte sich noch immer ungläubig, damit wollte sie die Begehrde ihrer Dame erst recht zeigen.

„Ja, aber wenn Madame schnell nicht daran glaubt?“

„Erkennt sie Frau Main an.“

„Und Sie? Glauben Sie etwas daran?“

„Das Mädchen schüttelte zweifelnd den Kopf.“

„Es trifft doch vieles ein. Die Karten liegen nicht!“

Frau Main lachte.

„Umso besser, kann wollen wir sie um die Zukunft befragen. Wissen Sie die Adresse der Wahrsagerin?“

„Ja.“

„Dann soll man anspannen, oder, noch besser, lassen Sie einen Wagen holen.“

„Sofort.“

Marie ging, den Befehl zu vollführen, und brachte dann einen langen, dunklen Mantel und ein schwarzes Zwitzenmütz mit, als sie nach ein paar Minuten wieder erschien. Sie selbst war schon fertig zum Ausgehen angekleidet.

Während sie ihrer Herrin half und ihr den Spiegel vorhielt um das Haar legen, sagte diese anerkennend: „Sie sind wirklich eine geschickte Person, Marie, denken an alles!“

Das Mädchen lächelte.

„Madame sind zu gütig, übrigens, der Wagen ist bereits vorzufahren.“

„Gut, geben Sie!“

Und raschen Schrittes eilte Frau Main hinaus und die Treppe hinauf, während Marie ihr folgte.

38. Kapitel.

Die Wittmischerin.

Nadame Severine befand sich inzwischen in nicht gewöhnlicher Aufregung. Schon an zwei Abenden hatte sich der Detektiv, mit welchem sie vor ein-

Das aber die letzten um das d. den den Jahren frei B. d. r. men. War die Verh. es war a. Schluß a. vollen At. Ter S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Der S.

Uns aber sind allen Bestimmungen genossen... die letzte Pflicht mit äußerster Anstrengung zu tun...

Berlin, den 6. Oktober 1918. Der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei.

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalstabbericht. Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An Nordsee und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn. Nordlich von St. Quentin... Die deutsche Infanterie hat ununterbrochen fort...

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Der Feind... gegen unsere neuen Stellungen...

Heeresgruppe Falken. Nordlich von Argonne... Die Amerikaner... sind in den letzten Tagen...

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche deutsche Abendbericht. Berlin, 7. Oktober. (Abends.) Letzte Kunde...

Wohle über eine ihrer „Klientinnen“... Die junge Frau war ganz schwarz gekleidet...

Die Front

opfert Blut und Gesundheit. Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch dazu gut verpayt wird. Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht. Wien, 7. Oktober. Amtlich wird veröffentlicht: Italienischer Kriegsschauplatz.

Balkan-Kriegsschauplatz. In Albanien... keine größere Kampfhandlung.

Der Ober des Generalstabes. Endgültiger Thronverzicht des Kronprinzen von Rumänien.

Wien, 7. Oktober. Die „Neue Freie Presse“... meldet aus Iasi... Prinz Carol von Rumänien...

Deutsches Reich

Berlin. (Beschleunigung der preussischen Wahlrechtsergänzung... Unter den Parteien des Abgeordnetenhauses...

(Bildung eines Kabinettsrats.) Die „Germania“... erklärt, daß Abg. Trimborn zum Staatssekretär...

Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamtes... Vizeadmiral Ritter v. Ramn, Oberst von...

Aus Rab und Fern

Lichtenstein, 8. Oktober. Die belgische Frage. Ueber dieses angeht...

Ein 1000-Mark-Gewinn fiel in heutiger Ziehung der Königl. Landeslotterie auf Nummer 7204 in die Kollektion des Herrn Fritz...

Insgesamt 210 000 Mark bei einem... Ansehen verdient hat in Lommitz im Rieneberg...

Der Gau Sachsen des Reichsbundes der Kriegsschädigten... Der Gau Sachsen des Reichsbundes der Kriegsschädigten...

Aufhebung des Hausfleischungsverbot. In einer Bekanntmachung... über Fleischselbstversorgung und Hausfleischungen...

Müssen St. Jacob. Der Gemeindefiskus... wurden von einer edlen Stifterin 1000 Mark vermacht...

Großhain. (Todesfall.) Krank vom Kriegsschauplatz... zurückgekehrt, verschied in Großhain der Oberst...

Polenig. Die Kriegsteil fordert schwere Opfer... auch von der Familie des Partiers Wirthgen in...

Meerane. Die kürzlich erbeidete Geheimfälschung... die in Gdymib aufgehoben wurde, ist von...

„Meinem Mann ging es schlechter.“ „Ja! Und was wünschen Sie heute?“ „Ich möchte, daß Sie noch einmal das „große Spiel“ vornehmen.“

„Meine Karten“, antwortete ihr die Subille, sind noch zuverlässiger. Wenn Sie ihnen aber nicht glauben, weshalb sind Sie nochmals zu mir gekommen?“

